

**Die**  
**minoische**  
**Kultur**

**VON:**

***Kristina Wagner***  
**&**  
***Ioanna Pantazidou***

# **Inhaltsverzeichnis:**

## **Die minoische Kultur**

1. Allgemein Geographisches
2. Entstehung der Kultur
3. Sitten und Verhaltensweisen der Kreter
4. Baustile in der Epoche der minoischen Kultur
5. Mythen über Altkreta
6. Abschluß und Ende der minoischen Kultur

# 1. Allgemein Geographisches

Das Schicksal Kretas ist bereits in der Erdgeschichte durch seine Abgetrenntheit vom Festland vorgeformt. Senken zwischen den Hochgebirgen beleben das Landschaftsbild, bilden jedoch keine wirklichen Pässe oder Einschnitte in Nord - Süd - Richtung. Die Südküste wird von einer fast einheitlichen Gebirgskette begleitet. Dem Lybischen Meer wendet die Insel scheinbar den Rücken zu, während sie sich nach Norden mit einer breiten, fruchtbaren Küstenebene öffnet.

Im Bezug auf die geschichtliche Stellung kann man sagen:

Als Insel wurde Kreta durch die umgebenden Meeresteile oft isoliert, war bald Brennpunkt im östlichen Mittelmeer und lag bald abseits von allen Geschehnissen.

Die Bewegungen des Erdinnern haben sich am stärksten in Faltungen auf der Erdoberfläche am Bruchrand des Ägäisbeckens bemerkbar gemacht. Zuletzt wurde die 12 km breite, flache Landenge Hierapetra aus dem Meer gehoben. Dadurch wurde die Verbindung der einstigen Insel Sitia mit Kreta hergestellt. Auf den glatten Höhen der Hochgebirge und in den sich dort befindlichen Senken sind Ablagerungen und Spuren des Meeres zu erkennen (Muschelversteinerungen). Auch die eigentümliche Bildung der Ebenen verdankt die Insel Erschütterungen.

Hoch über dem Meer liegen die durch eine Gebirgswand getrennten Ebenen (Ebene von Anopolis bei Sfakia) oder auf der heutigen Meereshöhe. (Ebene von Kavusi im Osten, auch die Ebene von Iraklion mit der Insel Diadala als Abschluß). Die größte Ebene, die wohl einst eine Meeresbucht, jedoch durch Anschwemmungen Land wurde, ist die Messara. Durch Verwehungen mit Sand und durch sumpfbildende Anschwemmungen hatte sie sich dann ganz vom Meer abgeschlossen.

Von den 8247 qkm der 245 km langen Insel sind etwa 300 qkm Ebenen. Die Ebene der Messara ist 140 qkm groß, sie findet in der Peadias, die 12 qkm groß ist in nordöstlicher Richtung eine Fortsetzung. Eine weitere große Ebene ist die von Iraklion.

Die Tätigkeit des Wassers ließ bei der Schneeschmelze, bei der das Wasser sich im Kalkgestein des Einbruchbeckens sammelte, Karstseen entstehen, die im Sommer austrockneten und der Boden wurde zu harten Schollen.

Durch diese Bildung der Erdoberfläche hat die Natur dem Menschen das Leben auf Kreta nicht leicht gemacht.

## 2. Entstehung der Kultur

Ihre größte Blütezeit erlebte die kretische Geschichte in der Epoche der *minoischen Kultur*.

Die minoische Kultur unterteilt man in drei Epochen:

<b>FRÜHMINOISCH</b>	<b>2700 - 2000 v. Chr.</b>
<b>MITTELMINOISCH</b>	<b>2000 - 1500 v. Chr.</b>
<b>SPÄTMINOISCH</b>	<b>1500 - 1100 v. Chr.</b>

Als erste Spuren der minoischen Kultur fand man Siedlungen an der Südküste Kretas am Rande der Messara - Ebene.

Da die Gräber der Anwohner dieser Siedlungen die gleiche Form hatten, wie sie schon lange Zeit vorher in Nordafrika vorkamen, ist darauf zu schließen, daß die Gründer der ersten minoischen Siedlungen auch von dort kamen. Durch den Fund eines Gaufürstenpalastes (entstanden um 2000 v. Chr.) wurde bewiesen, daß die minoische Kultur nicht auf die Osthälfte Kretas beschränkt gewesen war. Die Kultur wurde vom Süden zum Westen und Norden der Insel ausgebreitet.

Die Träger der Kultur stießen auf die ältere, steinzeitliche Bevölkerung des Ägäisraumes und verdrängten sie nach Osten. Die Siedlung dieser Bevölkerung - Knossos - nahmen sie in Besitz und bauten sie so aus, daß sie bald den älteren Herrschersitz der minoischen Kultur - Phaistos - an Größe und Prunk übertraf. Daß die minoische Kultur sehr viel Macht und Einfluß ausübte, erkennen wir daran, daß sie als erste zwischen dem Ägäisraum, der Levanteküste von Syrien und Palästina, Ägypten und Nordafrika vermittelte. Das Kreta dieser Zeit war ein Land, in dem nicht Sitten, Gebräuche und Regierungsformen von anderen Staaten übernommen wurden, sondern ein Land, in dem eigene, neue Ideen verwirklicht wurden. Hierzu können leider keine Beispiele gegeben werden, da hier noch eine Lücke in der Rekonstruktion der minoischen Kultur vorhanden ist. Deshalb ist es angebracht, wenigstens die auswärtigen Einflüsse zu schildern. - Kreta war im kulturellen Bereich nicht ein Empfänger anderen Staaten gegenüber, sondern entwickelte sich als Sender. Dies erkennt man schon daran, daß von Kreta aus die Armana - Kultur des ägäischen Sonnenkönigs Amenophis IV. so beeinflußt wurde, daß sie sich ganz im Gegensatz zu ihrer bisherigen Tradition entwickelte. Die stärksten Anregungen gingen aber von Kreta aus, als die Indogermanen in Griechenland die mykenische Kultur schufen, die sich seit 1600 v. Chr. besonders in Argolis entfaltete.

Aus diesen von Kreta ausgehenden Einflüssen kann man erkennen, daß es sich hierbei nicht um eine primitive Kultur handeln kann.

Die Bauten aus dieser Zeit sind ausgedehnte Siedlungen mit mehrräumigen Behausungen, große steinerne Kuppelgräber, Friedhöfe, auf denen die Gräber parallel angeordnet waren und vor allem die Paläste aus der mittelfinoischen Zeit. In der mittelfinoischen Zeit entstanden auch hervorragende Keramiken, die man nach folgenden Stilarten unterscheidet: Pyrgos -, Hagios onaphrios -, Vassiliki - und Kamara Stil.

Plastiken und Kleinkunst lassen erkennen, daß Kreta auch eine Verbindung mit den Kykladen gehabt haben muß. Die Bildhauerei in der minoischen Kultur läßt eine Verbindung nach Anatolien vermuten. Auch die Goldschmiedekunst wurde in dieser Epoche groß geschrieben, denn sie wurde auf Kreta schon fortschrittlich betrieben.

Da wir nun in etwa die Anfänge der frühminoischen Zeit zuwenden. Mit dem Bau der älteren Paläste und der wachsenden Macht der Könige wird die Kultur immer wertvoller.

Neben den mehrstöckigen Palästen ließen sich auch die Adligen ihren Wohnsitz bauen, so daß um den Palast herum ein großer Gebäudekomplex entstand. Auch das Gemeinschaftsleben, das sich schon in der frühminoischen Zeit auf den Genos, der Ahnensippe gründete, verfeinerte sich.

Kreta wurde in dieser Zeit auch die unumstrittene Seemacht.

Da Handelsbeziehungen nur über den Seeweg zustande kommen konnten, war die Seemacht sehr von Vorteil. Die Handelsbeziehungen mit Ägypten und dem Osten wurden verstärkt. Durch die Gründung von Handelsniederlassungen auf den Kykladen (Phylakopi auf Milo) wurden auch dort die Handelsbeziehungen mit dem griechischen Festland kam es nicht, die Beziehungen blieben sehr locker.

Regierungsgewalt, Macht und Reichtum lagen in den Händen der Könige, die auch als Stellvertreter des Göttlichen angesehen wurden.

In dieser Zeit fanden die Hieroglyphenschrift wie das Siegelzeichen ihre Anwendung in Bereichen wie Religion und Finanzwesen.

Handelsverträge mit anderen Ländern und Großeinkäufe wurden von den Königen (selten von ihren Beauftragten) selbst abgeschlossen. Falls sie Beauftragte einsetzten, waren diese meist hohe Würdenträger.

In der mittelfinoischen Zeit mußten wertvolle Kunstwerke metallischer als auch graphischer und plastischer Art vorhanden gewesen sein. Man fand aus dieser Zeit

wundervolle, mehrfarbige Vasen von Kamares, die im Grundaufbau eine helle Musterung auf schwarzem Grundaufbau eine helle Musterung auf schwarzem Grund besaßen. Diese Kunstgegenstände werden in der damaligen Zeit ein bedeutendes Handelsobjekt gewesen sein und waren in der Fremde sicher eine begehrte Ware.

Um 1700 v. Chr. fand die mittelminoische Kultur ein jähes Ende. Ein entsetzliches Erdbeben, wahrscheinlich durch einen Vulkanausbruch auf Sanatorin ausgelöst, zerstörte Palast und Siedlungsanlagen. Die nachfolgende Zeit ist die spätminoische Zeit. Man liest in manchen Büchern noch von einer mittel/spätminoischen Zeit, die spätminoische Zeit jedoch hierbei zugeordnet ist. Man sagt von der spätminoischen Zeit, die von 1700 - 1100 v. Chr. anhielt, daß es sich in dieser Zeit um die Blütezeit Kretas handele, welche jedoch am Anfang der spätminoischen Zeit gelegen haben muß, also in der mittel/spät-minoischen Zeit gelegen haben muß.

Nach der Zerstörung durch das Erdbeben (um 1700 v. Chr.) mußten Paläste und Wohnsiedlungen neu aufgebaut werden. Dabei konnten viele neue Ideen und Pläne, aber auch neue bauarchitektonische Erkenntnisse verwirklicht und angewandt werden. Die Bauten dieser Zeit lassen einen bedeutsamen Fortschritt erkennen.

Das theokratische Regierungssystem gewinnt in dieser Zeit seine höchste Form. Die Könige herrschten, ganz entgegengesetzt dem Königsbild durch die Mythen, weise und ließen sich vom Gemeinwohl leiten.

Auch die Seemacht erreichte ihren Höhepunkt. Es wurden große Hafenanlagen und mächtige Flotten gebaut und Kolonien erobert.

Mit der Seemacht und der aufkommenden Kolonialisierung wirkte die minoische Kultur auf das griechische Festland, wo sie sich mit anderen Kulturfakten zur mykenischen Kultur verband.

### 3. Sitten und Verhaltensweisen der Kreter

Unter diesem Kapitel wird es angebracht sein, den Kreter in der minoischen Zeit und dessen Verhalten zur Umwelt etwas näher zu betrachten und dessen Eigenarten, die sich in der Blütezeit dieser Kultur entwickelt haben, näher anzusehen.

Die Bevölkerung Kretas gehört verschiedenen anthropologischen Gruppen an. Mit der Besiedlung haben sich diese Gruppen verschmolzen, ineinander verschachtelt oder abgesondert. Neben dem langschädlichen, mittelgroßen Mittelmeertyp finden wir noch eine Anzahl von Grund- und Mischtypen westlicher als auch östlicher Herkunft.

So kann man verstehen, daß besonders in der minoischen Kultur, in der Kreta seinen geschichtlichen Höhepunkt erlebte, neue Umgangsformen, Gebräuche und Sitten entstanden. Dem Kreter wuchsen in der minoischen Zeit besondere Wesenseigenschaften wie Stolz und Freiheitsliebe. Der Kreter ist unternehmungslustig, liebenswürdig, gesellig und immer guter Dinge. Der Kreter ist bereit, für Freiheit und Gerechtigkeit zu kämpfen.

Er besitzt Mut und Ehrgefühl.

Auch der Apostel Paulus zitierte einmal über die Kreter:

*Ein Kreter sagt, alle Kreter lügen.  
Da er ein Kreter war und also log...*

Der Kreter jener Zeit war so natürlich nicht ein Idealmensch, der alle guten Eigenschaften in sich hatte. Er hatte auch Schwächen. In den Mythen ließen sie ihn als grausam erscheinen, wie z.B. durch die Tat des König Minos, da er alljährlich 14 Jünglinge und Mädchen dem Minotaurus zum Fraße gab.

In der minoischen Zeit ist es besonders auffällig, daß hier die Frau im Gegensatz zu anderen Ländern nicht eine untergeordnete Funktion besaß. Die Abwesenheit der seefahrenden Männer förderte sicher noch die Vorherrschaft der Frau, die schon im Kult der Göttin zum Ausdruck gelangt. Diese Göttin (so nach der Religion) hat alle Naturkräfte in sich vereint. Diese Göttin wurde in ihrer Dreifaltigkeit himmlischer, irdischer und unterirdischer Göttlichkeit verehrt.

Die Freiheit wird durch die Sinnbilder

*- Taube, Löwe und Schlange -*

vertreten.

Diese Göttin ist auch das Urbild der Mütterlichkeit, wogegen der Stier den Gott der Männlichkeit verkörpert. Die auf vielen Gemälden gefundenen Doppeläxte und Hörner sind die kultischen Bilder dieser Religion.

In Knossos und Phaistos waren Theater vorhanden, in denen Kultspiele ausgetragen wurden.

In den Heiligtümern der Paläste, in geweihten Grotten oder auf dem Gipfel der Berge wurden die Gottesdienste abgehalten.

Bei den Ausgrabungen, die vor allem durch Arthur Evans vorgenommen wurden, entdeckte man Graphiken, auf denen Stierspringer zu sehen waren. Das Stierspringen ist ein gefährlicher Sport, denn dem Springer kann leicht ein Fehler unterlaufen, der den tödlichen Unfall zur Folge haben kann. Also kannte man schon vor 3500 Jahren artistische Schaustellungen am minoischen Königshof.

Die Springer laufen dem anrennenden Stier entgegen, packen ihn bei den Hörnern und lassen sich von ihm hochschleudern. Die Stiere, die für diese benutzt wurden, waren zwar abgerichtet, so daß sie den Kopf nicht, wie es die wilden Stiere machen, zum tödlichen Stoß drehen, jedoch konnte der Springer von dem Stier überrannt oder so geschleudert werden, daß er den Aufprall nicht überstehen konnte. Hatte der Stier den Springer glücklich hochgeschleudert, landete dieser nach einem Salto auf dem Rücken des Stieres und sprang dann dem Fänger in die Arme.

Der Kreter liebte diese Spiele, wenn der Springer das Risiko einging und dem Stier entgegentief, um sich von ihm hochschleudern zu lassen. Die Kreter waren bei diesen Spielen mit heller Begeisterung dabei, und mancher Zuseher wechselte für einige Zeit seine Kleidung, um sich dem Stier zu stellen und Beifall zu empfangen. Die Artisten, die diesen Sport ausübten, waren wahrscheinlich schon von Kindheit an damit vertraut. Doch waren die Springer Berufssportler? Durch Funde konnte man jedoch beweisen, daß die Spiele noch heilige Spiele waren, denn man fand auf einigen Fresken neben dem Bildnis einer Springerszene religiöse Sinnbilder.

Der Siegespreis, welcher für den Artisten die höchste Auszeichnung war, bestand aus der Überreichung eines Ölbaum-, Lorbeer - oder Fichtenzweiges.

Bei diesen Spielen konnte man auch gleichzeitig alle Sorten von Kretern antreffen.

Unmittelbar an der Arena saß das Volk, das ebenso begeistert mitging wie die in ihren Logen sitzenden höhergestellten Kreter. Dies konnten Hofdamen, königliche Verwandte, Adelige oder die Könige selbst sein. Diese Szene, wo die Damen in ihren Logen sitzen, finden wir häufig auf Gemälden und Fresken, die aus dieser Zeit stammen, dargestellt. Auf den Bildern sind die Männer durch eine rotbraune, die Frauen durch eine weiße Körperfarbe gekennzeichnet.

In Kreta gehörte der erste Platz bei den Spielen den Frauen, wogegen es den Frauen in Griechenland bei Todesstrafe verboten war die Olympischen Spiele zu besuchen.

## **4. Baustile in der Epoche der minoischen Kultur**

Da man die Baustile in der minoischen Kultur wegen ihrer Vielfältigkeit nicht zusammenfassen kann, müssen wir uns an die Produkte dieser Baustile halten.

Mit diesen Produkten meine ich die Siedlungen, die Sitze der Adeligen und vor allem die Paläste. In den Palästen, die in der Blütezeit der minoischen Kultur entstanden, werden wir viele Baustilarten, die in der Zeit der minoischen Kultur vorkamen, vereint finden.

Viele Archäologen begannen nach Überresten aus der minoischen Kultur zu graben, doch nur einer konnte einen wirklich großen Erfolg verzeichnen: Arthur Evans.

In 30-jähriger Arbeit hob er den Palast von Knossos, den Sitz des König Minos, aus dem Boden. Auf der Suche nach dem Labyrinth, in dem der attische Königssohn Theseus mit Hilfe der Königstochter Adriadne den Minotaurus tötete, stieß man auf eine überraschende Tatsache:

***Der Palast von Knossos ist das in den Mythen erwähnte Labyrinth.***

Die religiösen Zeichen an den Wänden des Palastes, die Doppeläxte (Labrys) gaben ihm den Namen. Die Räume des Palastes waren von solcher Vielzahl und so unübersichtlich angeordnet, daß sich ein Unbekannter in ihnen nicht zurechtfinden konnte und sich verirren mußte. Für jegliche anderen Räume und Gänge, die ähnlich wie die im Palast von Knossos unübersichtlich gegliedert waren, wurde nun der Name Labyrinth benutzt. Nur durch die Fundzusammenhänge war es möglich, die Zeit der minoischen Kultur von 2800 - 1450 v. Chr. genau zu rekonstruieren. Man konnte anhand der großen Palastbauten, die in der Blütezeit der minoischen Kultur entstanden waren, die Dauer dieser Blütezeit auf 2000 - 1500 v. Chr. festlegen. Nach den Erdbeben um 1700 und 1525 v. Chr. wurden die Palastanlagen neu aufgebaut, der Palast von Knossos wurde noch bis 1200 v. Chr. bewohnt. In den Palästen kam man bei Ausgrabungen zu dem Ergebnis, daß nicht alle Räume zur gleichen Zeit gebaut worden waren. Viele Räume waren erst viel später und in anderer Art angebaut worden.

Ein zeitlich einheitlicheres Bild vermitteln die Herrenhäuser, welche die Sitze von Beamten und Gaupriestern waren. Noch eins war bei den Ausgrabungen überraschend, man fand nirgends an den Palästen Verteidigungsanlagen. Auch war nirgends in den Palästen ein Bild von kämpfenden Menschen zu sehen. Solche Bilder waren nicht hoffähig.

Die Wandmalereien beschränkten sich auf Bildnisse von Tieren, Pflanzen und vor allen Dingen auf Blumen, auf deren farbige Ausdruckskraft besonders viel Wert gelegt wurde.

Doch wollen wir uns die Paläste von Knossos etwas näher ansehen:

Knossos liegt etwa 5 km von Iraklion (Herakleion) entfernt auf einem Plateau. Die in der Umgebung befindliche Siedlung bildete die Voraussetzung für einen fürstlichen Herrschaftssitz. Etwa um 2000 v. Chr. wurde der erste Palast gebaut. Dieser erste Palast wurde etwa 100 Jahre durch ein Erdbeben bis auf seine Grundmauern zerstört. Dieser Palast bestand aus mehreren zweistöckigen Grundgebäuden, die um einen rechteckigen Innenhof lagen. Dieselbe Anordnung wurde noch bei den späteren Palästen von Knossos als auch in Phaistos und Mallia benutzt.

Um 1800 v. Chr. wurde der zweite Palast auf den Trümmern des ersten errichtet. Durch ein neuerliches Erdbeben wurde auch dieser Palast bis auf die Grundmauern seiner untersten Geschosse zerstört. Auch der zweite Palastbau verfolgte in etwa die Richtlinien des ersten. Jedoch waren die einzelnen Gebäude um den Innenhof herum zu Trakten zusammengeschlossen. Nach einem rechtwinkligen System wurden die Verbindungswege zu den einzelnen Räumen hergestellt, so daß sie ein durchdachtes Rührungssystem bildeten. Nun könnte man jeden Raum beschreiben und dessen Bestimmung angeben (kann aus der Zeichnung ersehen werden). Dies würde sehr interessant sein, wäre jedoch ein Kapitel für sich, so daß ich mich darauf beschränken möchte zu erwähnen, daß Räume für die herrschaftlichen Wohnräume bis zu den Werkstätten vorhanden waren. Diese Räume waren je nach Art ihrer Bestimmung verschiedenen prunkvoll ausgestattet.

Der dritte Palast, der nach dem großen Erdbeben um 1700 v. Chr. aufgebaut wurde, wurde auf die noch vorhandenen Sockelgeschosse des zweiten Palastes errichtet. Der dritte Palast besaß nur geringfügige Änderungen gegenüber dem zweiten Palast. Bei den Erdbeben wurde dem Palast in Phaistos das gleiche Schicksal wie dem Palast von Knossos beschert, auch er wurde zerstört und wieder aufgebaut.

Auch der Palast von Phaistos war nicht minder prunkvoll als der Palast von Knossos aufgebaut. In beiden Palästen lassen sich die Richtlinien der kretischen Baukunst erkennen.

Zusammenfassend kann man sagen:

***In der minoischen Kultur erfuhr die Baukunst  
einen großen Aufschwung.***

## 5. Mythen über Altkreta

Wir wissen von vielen anderen mehr oder weniger hoch entwickelten Kulturen, daß sich um sie ein Netz oder ein Schleier von Mythen gelegt hat. In der damaligen Zeit ohne Radio oder Fernsehen war die Erzählung die einzige Unterhaltungsmöglichkeit. Bei den Erzählungen wurde dann immer ein Netz von "märchenmachenden Objekten" mit eingesponnen. Die Mythen sind jedoch im Gegensatz zu den Märchen auf einem wahren Bestandteil oder einer Basis von verschiedenen Tatsachen aufgebaut. Noch heute finden wir in einigen asiatischen Städten die letzten Märchenerzähler.

Auch um die Epoche der minoischen Kultur liegt ein Netz solcher Mythen. Sie wurden in frühester Zeit mündlich weitergegeben und später aufgeschrieben. Die Mythen von Kreta halfen den Archäologen oftmals dabei, Geheimnisse oder Lücken in der Rekonstruktion dieser Epoche zu klären oder zu schließen. Doch wollen wir uns einmal einige Mythen aus dieser Zeit ansehen:

Der Lage nach ist König Minos ein gewaltiger König auf Kreta gewesen. Die Inselwelt der Kykladen (siehe Karte) und das Ägäische Meer wurden von seinen Flotten beherrscht. Selbst Athen war dieser Macht unterworfen, denn es mußte dem König Minos alle neun Jahre sieben Jünglinge und sieben Mädchen als Tribut zahlen. Daidalos, ein Grieche, baute das Labyrinth (=Palast von Knossos) ein System mit vielen Irrgängen (Zimmer). In ihm wurden die Jünglinge und Mädchen gefangen gehalten. Der Minotaurus, einem der Königin von einem weißen Stier - den der Meeresherr Poseidon sandte - gezeugte Mensch-Stier-Wesen lebte im Labyrinth. Ihm dienten die Gefangenen, die nicht mehr den Ausgang des Labyrinths fanden, als Fraß.

Der attische Königssohn Theseus, der sich unter den Geiseln befand, gewann die Liebe der Königstochter Adriadne, die ihm ein Knäuel Garn zum Abwickeln mit ins Labyrinth gab.

Im Labyrinth erschlug Theseus den Minotaurus und fand mit den anderen Gefangenen mit Hilfe des "Adriadnefadens" den Ausgang wieder. Theseus hatte mit seinem Vater verabredet, bei seiner Heimfahrt mit dem Schiff eine bestimmte Flagge zu hissen. Aus Freude über seinen Sieg vergaß er dies jedoch, worauf sich sein Vater aus Kummer um seinen verlorengegangenen geglaubten Sohn von einer Klippe ins Meer stürzte.

Eine andere Mythe besagt folgendes:

Daidalos und dessen Sohn Ikaros waren auf Befehl des Königs ins Gefängnis gesperrt worden. Mit selbstgebauten Flügeln (Federn mit Wachs zusammengeklebt) konnten sie jedoch entfliehen. Trotz der Warnung seines Vaters kam Ikaros der Sonne zu nahe, so daß dessen Flügel durch die Schmelzung des Wachses auseinanderfielen, und er abstürzte.

König Minos verfolgte den Entflohenen, konnte ihn jedoch nicht ausfindig machen. Doch der König ersann eine List. Diese baute er auf die Intelligenz Diadalos auf. Er legte allen Königen eine Hand voll kleiner Tritensmuscheln vor, mit der Bitte, sie zu einer Kette zusammenfügen zu lassen. Dies war jedoch besonders schwer, da im Innern der Muschel Schneckenwindungen vorhanden waren.. Deshalb ließ sich kein Faden durchziehen.

Als schließlich der König von Sizilien ihm eine Kette überreichte, sagte er ihm, daß er den Diadalos versteckt habe. Er forderte ihn auf ihn auszuliefern.

Diadalos hatte den Faden von einer Ameise durch die Schneckenwindungen ziehen lassen. Der König von Sizilien verweigerte die Auslieferung des Diadalos. Seine Tochter ließ König Minos im Bad mit kochendem Wasser verbrühen.

Aus diesen Mythen kann man schon erkennen, daß in jeder Mythe ein gewisser wahrer Punkt enthalten ist. Mag es sich nun um das Labyrinth oder um von Athen gezahlte Tribute handeln, welches immerhin schon die Überlegenheit der kretischen Macht gegenüber Athen zum Ausdruck bringt.

## **6. Abschluß und Ende der minoischen Kultur**

Mit dem Abschluß und dem Ende der minoischen Kultur müssen wir uns mit der letzten der drei Epochen, der spätminoischen Zeit, beschäftigen.

Um 1400 v. Chr. trat eine neue Erdbebenkatastrophe ein. Paläste, Siedlungen und selbst abgelegene Landsitze wurden zerstört. Lange Zeit glaubte man, daß ein Einfall der Achaier die Zerstörung herbeigeführt hatte. Dies wurde jedoch durch die wieder ausgegrabenen Archive von Knossos widerlegt. Es wurde bewiesen, daß die achäische Dynastie schon vor der Katastrophe herrschte. Doch es wurde nicht alles zerstört, in den Ruinen entstand neues Leben. Doch da sich bald Bauwerke mykenischen und helladischen Stils aus dem Boden hoben, endete somit der Wiederaufbau der minoischen Kulturstätten. Am Ende der spätminoischen Zeit tritt der allgemeine Untergang ein. Ein unwiderrufliches Ende setzt der Einfall der Dorer der minoischen Kultur. Die Dorer unterwarfen die Bevölkerung gänzlich und ließen alles in Flammen aufgehen.

Vereinzelte Gruppen Kreter flüchteten auf das Hochland von Lassithi und in die Berge von Sithia. Diese Gebiete waren schwer zugänglich und ließen deren Bewohner ihre aus der minoischen Kultur stammenden Eigenarten noch lange wahren, bis etwa zur Mitte der griechischen Hochzeit. Diese Gruppen nannte man die Eteokreter, d. h.:

***"Die reinen Kreter."***